

Hermann Ulm und Andreas Otto Weber

## **Spurensuche Kunreuth – ein kulturgeschichtlicher Wanderweg durch Dorf und Flur**

mit 2 Abbildungen und 1 Foto

### **Vorbemerkung**

Themenwege haben Konjunktur. Es gibt sie in verschiedenster Form, als Rundgangskonzepte von Tourismusbüros durch Städte, Dörfer und Landschaftselemente, als Faltblätter oder Broschüren, mit denen man sich selbstständig bewegen und informieren kann, oder als vor Ort installierte Folge von Informationstafeln, die sich auch dem erschließen, der nur zufällig an einem Ort vorbeikommt und sich so ungeplant mit dem besuchten Ort befassen kann. Die Themen derartiger Wege sind entsprechend vielfältig. Allein im Bereich der Fränkischen Schweiz reichen sie von der Geologie (Trubachweg: Geologie – Kultur – Klettern) über landwirtschaftliche Sonderkulturen (Kirschenweg Pretzfeld) bis zu kulturhistorischen (Auf den Spuren der heiligen Elisabeth in Pottenstein) und historisch-geographischen Themen (Kulturweg Egloffstein). In den meisten Fällen steht am Anfang eines derartigen Weges die Idee, den Wandertourismus mit neuen interessanten Elementen zu beleben und die lokalen Besonderheiten darzustellen und weiterzuentwickeln. Beim kulturgeschichtlichen Wanderweg durch Kunreuth verhält sich dies anders: Die „Spurensuche Kunreuth“ ist eher ein Nebenprodukt einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Geographie und Geschichte in der universitären Lehre und Forschung.

### **1 Entstehung und Konzeption der „Spurensuche Kunreuth“**

Als Dr. Andreas Otto Weber im Jahr 2000 als wissenschaftlicher Assistent an den Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kam, stellte er sich auch dem Professor für Kulturgeographie Dr. Werner Bätzing vor, der ihm bis dahin vor allem durch seine Forschungen und Publikationen zum Alpenraum bekannt war. Der Alpenraum gehörte in Hinsicht auf die historisch-genetische Siedlungsforschung auch zu Webers Arbeitsfeldern. Im Gespräch stellte sich bald heraus, dass man auch gemeinsame Forschungsinteressen in der Landeskunde der Fränkischen Schweiz hatte, besonders betraf dies aber das Dorf Kunreuth, ein ehemaliger

Herrschaftssitz einer reichsritterschaftlichen Adelsfamilie und heute ein sich wandelnder suburbaner Pendlerwohnort im Einzugsgebiet der Agglomeration Nürnberg/Fürth/Erlangen. Im Rahmen des Exkursionsprogramms des Instituts für Geographie hatte Prof. Bätzing das Dorf bereits oft besucht und untersucht, während Weber sich an seinem neuen Wohnort gerade mit den Beständen des dortigen privaten Schlossarchivs beschäftigte. Die Idee eines gemeinsamen interdisziplinären Seminars zur „dörflichen Welt im Wandel am Beispiel von Kunreuth“ lag schnell nahe und wurde im Sommersemester 2001 verwirklicht. Unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Bätzing und Diplomgeographin Dr. Karin Weber beschäftigten sich dabei zahlreiche Studierende der Geographie mit den rezenten Wandlungen, den Zukunftsfragen sowie den naturgeographischen Grundlagen dieses Ortes. Teilnehmer war auch der Co-Autor dieses Beitrages Dr. Hermann Ulm, der sich damals als beginnender Doktorand von Prof. Bätzing und als interessierter Kunreuther an den Arbeiten beteiligte. Dr. Andreas Otto Weber betreute die Studierenden aus dem Fach Geschichte und untersuchte mit ihnen anhand von Originalarchivalien aus dem Schlossarchiv sowie dem Staatsarchiv Bamberg die historische Ortsentwicklung und den Strukturwandel vom 16. Jahrhundert bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Dabei wurde der Ort immer interessanter: Es zeigte sich, dass der Ort schon in diesem langen Zeitraum wesentlich mehr gewerblich als agrarisch geprägt war. Die Perspektive eines Bauerndorfes wich der eines kleinen Herrschafts-, Handwerks-, Handels- und Gastronomiezentrum der frühen Neuzeit. In gemeinsamen Seminarsitzungen und bei mehreren Exkursionen nach Kunreuth wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen zu einem Gesamtbild geformt. Als schriftliches Ergebnis wurde 2003 im Jahrbuch für Fränkische Landesforschung ein Projektbericht veröffentlicht, der weiterführende Aufsätze von Werner Bätzing, Karin Weber, Andreas Otto Weber und Hermann Ulm umfasst. Als Sonderdruck wurde dieser auch in Form eines Büchleins von Andreas Otto Weber (2003) herausgegeben.

In einem Gespräch mit dem Generalkonservator der bayerischen Denkmalpflege, Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, entstand dann die Idee, die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit am Tag des offenen Denkmals im September 2001 einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren: Unter dem Titel „Kunreuth – Ein Dorf und seine Flur – ein Gesamtdenkmal?“ entstand der erste Rohentwurf der „Spurensuche Kunreuth“ und eine Ausstellung zum Thema „Kunreuth: Dokumente zu seiner Geschichte, Gegenwart und Zukunft“.

Was war die Zielrichtung des Rundweges? Es sollten die historisch gewachsenen Besonderheiten des Ortes vor Augen geführt und in ihrer Entstehung erklärt werden. Diese Besonderheiten umfassen nicht nur historische Baudenkmäler, wie dies sonst bei ähnlichen Projekten im Vordergrund steht, sondern auch nicht mehr Sichtbares, wie die Spuren jüdischen Lebens in diesem Dorf, die schon um 1900 weitgehend unsichtbar geworden waren, in der Erinnerung der Menschen aber weiterhin bestehen. Wichtig war den Veranstaltern auch, dass der Rundweg nicht nur durch den Ort, sondern auch in die umgebende Flur führte, um so auf

die sichtbaren geschichtlichen Spuren bestimmter agrarischer Nutzungen und Veränderungen in der Besitzstruktur aufmerksam zu machen, an denen man ohne Informationsmöglichkeit ahnungslos vorbeiläuft. Als Grundlage der Arbeit und der Darstellung dienten Quellen aus verschiedenen Zeitschichten: Die älteste Querschnittsquelle war das Urbar des Schlossherren und alleinigen Grundherren Kunreuths, Claus V. von Egloffstein, aus dem Jahr 1557. Eine weitere zentrale Quelle war dann das *Urbarium, Saal- Grund und Lagerbuch über das dem hochlöblichen Reichs-Ritter-Orts Gebürg in Franken incorporirte immediate RitterGuth Cunreuth*, welches 1728 auf Veranlassung des Ritterhauptmanns und Obmanns des *hochfreyherrl: Gemeinen Geschlechts von Egloffstein*, Carl Maximilian von und zu Egloffstein, durch den Feldmesser Johann Paul Thalbitzer angelegt wurde. Beide Quellen wurden dankenswerterweise vom Gräflich- und Freiherrlich von und zu Egloffstein'schen Schlossarchiv zur Auswertung zur Verfügung gestellt.

Die Strukturen des Dorfes in der Mitte des 19. Jahrhunderts und damit nach dem Ende der reichsunmittelbaren Herrschaftsphase und dem Übergang Kunreuths an das Königreich Bayern wurden aus der im Staatsarchiv Bamberg verwahrten Urkatasterfession ermittelt. Die spätere Entwicklung des Ortes bis in die Jetztzeit wurde anhand der bayerischen Landesstatistik und durch studentische Umfragen bei der Bevölkerung ermittelt. Auf dieser Datenbasis konnte nun das Dorf

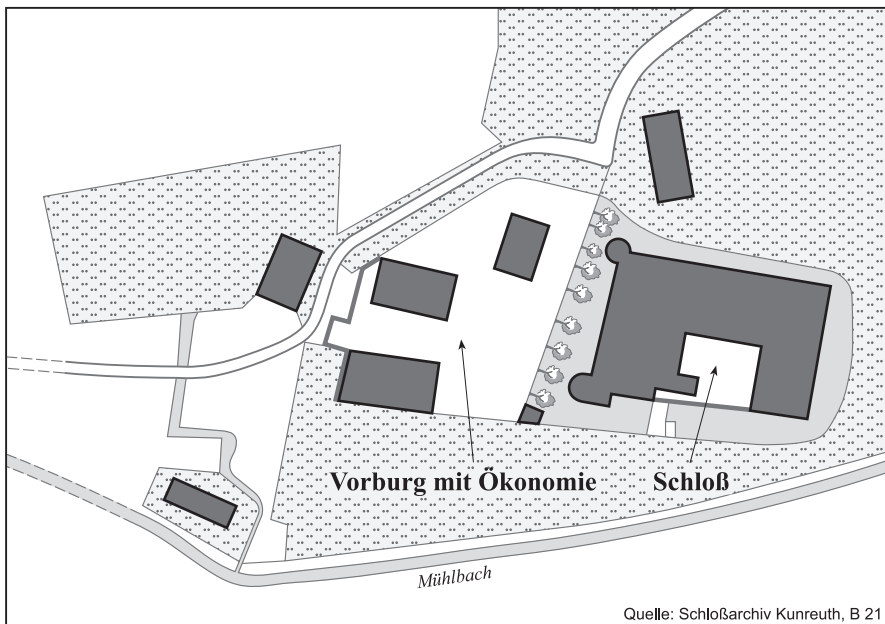


Abb. 1: Plan des Schlossareals von Kunreuth  
aus dem Urbar des Rittergutes Kunreuth von 1728

nach seinen historischen und aktuellen Prägungen durchsucht und beschrieben werden. Heraus kam eine Folge von über 20 Tafeltexten, die am Tag des offenen Denkmals in Dorf und Flur angebracht und im Rahmen von Führungen der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Der große Erfolg von Ausstellung und Rundweg und die Bereitschaft seitens der Gemeinde ermutigte die Veranstalter, das Ziel ins Auge zu fassen, den Rundweg als dauerhafte Einrichtung in Kunreuth zu etablieren. In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt des Landkreises Forchheim wurde die „Spurensuche Kunreuth“ in das EU-geförderte LEADERplus-Projekt „Kulturerlebnis Fränkische Schweiz“ integriert. Die weitere Arbeit an diesem Projekt lag nun in den Händen von Dr. Hermann Ulm, Dr. Karin Weber und Dr. Andreas Otto Weber. Hinzu kam in der Abschlussphase der Grafiker Dr. Roland Lindacher. Die Texte wurden redigiert, neue Forschungsergebnisse eingearbeitet, Bild- und Kartenmaterial gesucht und aufbereitet. Nachdem auch die Finanzierung aus Mitteln der Gemeinde und des LEADERplus-Projektes gesichert und die dazu notwendige Genehmigungs- und Begutachtungsbürokratie durchlaufen war, konnte 2006/2007 an die Realisierung und Gestaltung des Projektes gegangen werden. Das Konzept wurde durch weitere Tafeln und Wege erweitert und auch auf eine eventuelle räumliche Ausweitung vorbereitet. So ist es möglich, zukünftig die anderen Orte der Gemeinde Kunreuth (Weingarts, Regensberg und Ermreus) ebenfalls in die Spurensuche zu integrieren. Am 14.10.2007 fand im Alten Rathaus von Kunreuth dann die feierliche Eröffnung statt.

## 2 Die einzelnen Stationen der „Spurensuche Kunreuth“

Ausgangspunkt des kulturgeschichtlichen Wanderweges ist das *Alte Rathaus* von Kunreuth, wo zunächst eine Einführungstafel auf das Konzept und die Entstehung des Weges eingeht und auf einer Überblickskarte die Route mit den insgesamt zwanzig Stationen (21 Lehrtafeln) vorstellt (Abbildung 2). Diese Informationen sind auch in Form eines Faltblatts erhältlich und bieten so Orientierung bei der „Spurensuche“ in Dorf und Flur.

Das *Alte Rathaus* selbst wird auf der ersten Lehrtafel der Spurensuche Kunreuth vorgestellt (Station 1). Um 1730 erbaut, war es zunächst Kanzleigebäude des Kantons Gebürg der Fränkischen Reichsritterschaft, eines Ritterkantons, der in etwa der Landschaft der heutigen Fränkischen Schweiz und des nördlich angrenzenden Frankenwaldes entsprach. Ritterhauptmann dieses Kantons war seit 1721 der in Kunreuth ansässige Carl Maximilian von und zu Egloffstein, der schließlich auch den Verwaltungssitz in sein Dorf verlegte und hier dieses repräsentative Kanzleigebäude errichten ließ.

Den *Spuren jüdischen Lebens* in Kunreuth widmet sich Station 2 am Troppbach unterhalb des Kirchberges, wo sich ehemals die Synagoge des Dorfes befand. In Kunreuth war bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts eine stattliche jüdische

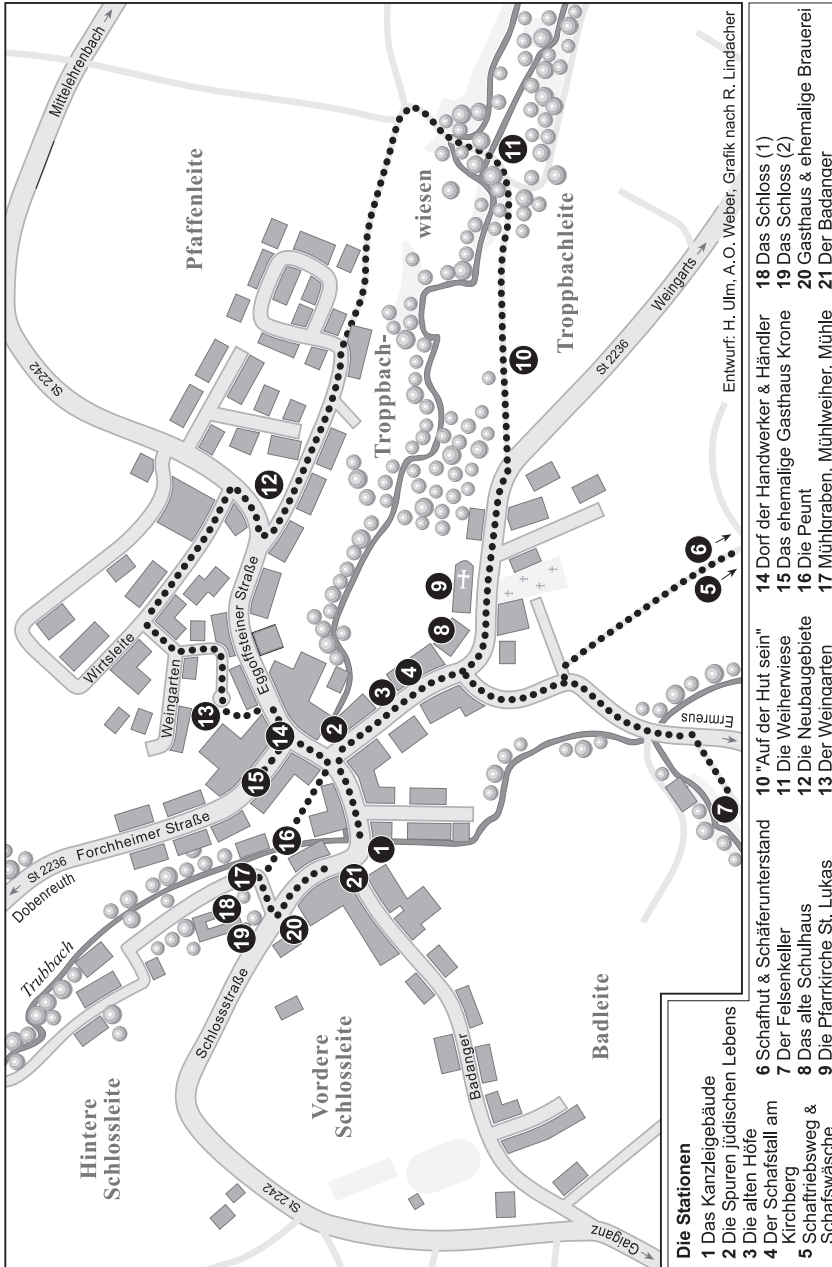


Abb. 2: Überblickskarte zum kulturgeschichtlichen Wanderweg „Spurensuche Kunreuth“

Gemeinde ansässig, die zeitweise rund ein Drittel der Bevölkerung ausmachte. Vor allem seit dem 30jährigen Krieg wurde von den Herren von Egloffstein kontinuierlich jüdische Bevölkerung angesiedelt.

Ebenfalls am Kirchberg befindet sich eine Reihe größerer landwirtschaftlicher Anwesen (*Die alten Höfe*, Station 3). Die Lage der Höfe sowie ihrer Felder und Wiesen verrät, dass es sich hierbei jeweils um Teile vormals noch größerer Hofeinheiten handelt. Die historischen Hof- und Flurteilungen lassen sich anhand der Rechnungsbücher des Schlossarchivs auf das Jahr genau datieren und reichen in das 17. oder 18. Jahrhundert zurück. Bis zur jüngsten Flurneueordnung der 2000er Jahre prägten sie das Erscheinungsbild der Kunreuther Flur.

Eine ganze Reihe von Stationen der „Spurensuche Kunreuth“ widmet sich der ehemals wirtschaftlich sehr bedeutenden Schäferei in Kunreuth. So führt Station 4 zum ehemaligen *Schafstall am Kirchberg*, einem Fachwerkgebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Auf einem früheren *Schaftriebweg* in der Flur südlich von Kunreuth gelangt man zu Station 5, einer historischen *Schafwäsche* am Laschbach, und schließlich zur sogenannten *Schafhut* am Nordhang des Hetzleser Berges. Dieser war bis ins 19. Jahrhundert weitgehend waldfrei, die Hanglagen dienten als Hutweideflächen. An Station 6 finden wir als bauliches Relikt des früheren Hirtenwesens den alten Schäferunterstand, einen kleinen unterirdischen Erdkeller, der dem Schäfer nachts und bei schlechtem Wetter ein Obdach bot.

Ebenfalls in der Flur südlich des Dorfes befindet sich der in den Rhätsandstein geschlagene Kunreuther *Felsenkeller*. Seine frühere Funktion als Lager- und Schankkeller der ehemaligen Kunreuther Brauereien sowie als Zufluchtsort für die Bevölkerung während des zweiten Weltkriegs wird an Lehrtafel 7 erläutert.

Station 8 des Wanderwegs widmet sich dem *alten Schulhaus* an der Kirche. Der Fachwerkbau von 1758 diente bis 1887 als Schulhaus von Kunreuth, heute wird das repräsentative Gebäude als Jugend- und Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde genutzt.

Die evangelische *Lukaskirche* (Station 9) wurde 1426 geweiht, es gab aber wohl einen Vorgängerbau. Dass Kirche und Dorf evangelisch sind und Kunreuth dadurch eine konfessionelle Insel inmitten des katholischen Bamberger Bistumslandes bildet, hängt mit der Herrschaftsgeschichte Kunreuths zusammen. Die Herren von Egloffstein führten schon früh in ihren Besitzungen den evangelischen Glauben ein, in Kunreuth dürfte dies um 1560 geschehen sein.

Station 10 führt die „Spurensuche“ erneut in die Flur von Kunreuth. „Auf der Hut sein“, so ist die zugehörige Lehrtafel überschrieben, die auf den Zusammenhang der Flurnamen mit der historischen Nutzung der Landschaft eingeht. Namen wie „Hutweide“ oder „Hutgraben“ weisen auf die frühere Bedeutung der Schäfereiwirtschaft hin. Die Flurbezeichnung „*Weiherrwiese*“ (Station 11) erinnert an den ehemaligen herrschaftlichen Fischweiher am Troppbach, der allerdings schon um 1730 trockengelegt und in eine Wiese umgewandelt wurde. Bis heute erhalten haben sich der Damm des Weihers, auf welchem der Weg verläuft, sowie der die Wiese mittig durchziehende Graben zum Ablassen des Wassers.



Der Wanderweg folgt weiter der Straße durch die *Neubaugebiete* des 20. Jahrhunderts, zunächst durch das Gebiet der Hinteren Pfaffenleite, dann durch die Wirtsleite und den Weingarten. Die jüngere, von flächenhafter Siedlungserweiterung geprägte Entwicklung Kunreuths seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wird an Station 12 ausführlich thematisiert.

Eines der jüngsten Neubaugebiete liegt im *Weingarten*. Erneut verrät hier schon der Flur- bzw. Straßennamen etwas über die frühere Nutzung des steilen, südexponierten Hangbereichs (Station 13): Wie in vielen Bereichen Oberfrankens wurde auch in Kunreuth im Mittelalter und in der frühen Neuzeit Wein angebaut. Im 16. Jahrhundert ist von Bier in Kunreuth noch nichts zu bemerken, wohl aber vom Weinbau. Erst im 17. Jahrhundert kam das Bierbrauen in Kunreuth dazu, im 19. Jahrhundert wurde der alte Kunreuther Weingarten in einen Hopfen- und Obstgarten umgewandelt.

Auch wenn viele Spuren der Geschichte Kunreuths auf agrarische Nutzungen hinweisen, so liegt dennoch der wirtschaftliche Schwerpunkt des Dorfes traditionell im zweiten und dritten Sektor, also im dörflichen Handwerk und Handel. Auch dies hängt eng mit der Geschichte des Dorfes als reichsritterschaftlicher Herrschaftssitz der Herren von Egloffstein zusammen, die seit der frühen Neuzeit



Foto 1: Das Schloss Kunreuth. Im Vordergrund eine Informationstafel des kulturgeschichtlichen Wanderweges „Spurensuche Kunreuth“ (Aufnahme: H. Ulm 2008)

gezielt Gewerbetreibende ansiedelten – in diesem Zusammenhang ist auch nochmals auf die Ansiedlung jüdischer Bevölkerung hinzuweisen, die wirtschaftlich ausschließlich dem dörflichen Gewerbe zugehörte. Noch heute sind im Zentrum Kunreuths einige über Jahrhunderte persistente Gewerbebetriebe zu finden, etwa die Bäckerei, das Lebensmittelgeschäft, die Schmiede bzw. Schlosserei, der Friseur oder das Gasthaus zum Schloss. Daher widmet sich zum einen die Informations-tafel 14 (*Dorf der Handwerker und Händler*) der früheren gewerblichen Vielfalt des Dorfes, zum anderen werden an weiteren Stationen ausgewählte Beispiele alter Gewerbe dargestellt. Hier ist zunächst Station 15 zu nennen, die sich mit dem seit 1447 nachweisbaren *ehemaligen Gasthaus Krone* beschäftigt und hier auch auf das Brauereiwesen in Kunreuth eingeht.

Durch die *Peunt*, einen ehemaligen herrschaftlichen Schafpferch inmitten des Dorfes (Station 16), führt die „Spurensuche“ über die Brücke am alten Mühlwehr zum Mühlweg, der entlang des früheren *Mühlgrabens* (Station 17) zum Areal der Kunreuther *Mühle* hin verläuft. Die zugehörige Lehrtafel erläutert die Tradition des Müllerhandwerks in Kunreuth – die alte Mühle nördlich des Schlosses steht zwar nicht mehr, wohl aber sind noch ihre „Spuren“ im Parzellengefüge, in Flurnamen und baulichen Einrichtungen zu entdecken.

Zwei Informationstafeln (18 und 19) widmen sich dem *Schloss* der Herren von und zu Egloffstein. Die Wasserburg, die wohl auf das 14. Jahrhundert zurückgeht, war über Jahrhunderte herrschaftliches, politisches und wirtschaftliches Zentrum des Dorfes, von welchem aus die Entwicklung Kunreuths gesteuert und gelenkt wurde.

Auf das örtliche Gastronomiegewerbe und die Kochkunst im Mittelalter und in der frühen Neuzeit geht die Informationstafel 20 ein, welche vor dem *Gasthaus zum Schloss* angebracht ist. Diese Gaststätte entstand 1744 aus einem ehemaligen herrschaftlichen Stadel.

Die letzte Station der „Spurensuche Kunreuth“ (Tafel 21) berichtet über ein weiteres traditionelles Gewerbe des Dorfes, den Bader. Der Bader war nicht nur Haarscheider, sondern zuständig für alle Bereiche der Körperpflege und Hygiene sowie für die einfache medizinische Versorgung. Das Kunreuther Badhaus befand sich bis um 1730 an der Stelle des heutigen Alten Rathauses bzw. des Kanzlei-gebäudes, und auch in den späteren Jahrhunderten ist im näheren Umfeld stets ein Bader nachzuweisen. Der Hang, der sich von hier aus in Richtung Erlangen erhebt, heißt *Badanger*. Hier hat bis in die Gegenwart der Kunreuther Friseur sein Geschäft – ein Beispiel gewerblicher Persistenz über Jahrhunderte.



## Literatur

- ULM, Hermann. 2008: Kunreuth. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Dorfes im stadtnahen ländlichen Raum. Wandlungsprozesse und Perspektiven für eine nachhaltige dörfliche Entwicklung zwischen Suburbanisierung und sozioökonomischer Entwertung. Erlangen (= Erlanger Geographische Arbeiten, Bd. 37).
- ULM, Hermann. 2003: Kunreuth in der Mitte des 19. Jahrhunderts und heute: Wandel der landwirtschaftlichen Betriebe und ihrer sozioökonomischen Bedeutung für den Ort. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung; Bd. 63: 324-339.
- ULM, Hermann. 2003: Die Siedlungsentwicklung Kunreuths seit 1945. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung; Bd. 63: 353-255.
- ULM, Hermann; WEBER, Andreas Otto & Karin WEBER. 2007: Spurensuche Kunreuth. <<http://www.landesgeschichte.phil.uni-erlangen.de/personal/spurensuche.pdf>> 12.08.08.
- ULM, Hermann; WEBER, Andreas Otto & Karin WEBER. 2002: Kunreuth: Spuren der Vergangenheit in Dorf und Flur. In: Die Fränkische Schweiz 2: 1-8.
- WEBER, Andreas Otto. 2003: Reichsritterschaftliche Dorfentwicklung in der Frühen Neuzeit am Beispiel von Kunreuth. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung; Bd. 63: 301-323.
- WEBER, Andreas Otto (Hg.). 2003: Kunreuth. Natur und Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines oberfränkischen Dorfes (= Sonderdruck aus Jahrbuch für Fränkische Landesforschung, Bd. 63).
- WEBER, Andreas Otto. 2006: Kunreuth. in: KÖRNER, Hans Michael & Alois SCHMID (Hg.): Handbuch der Historischen Stätten, Bayern II: Franken: 291-292.
- WEBER, Karin. 2003: Kunreuth und sein Naturraum. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung; Bd. 63: 297-300.
- WOLF, Gerhard Philipp. 1997: Kunreuth. In: *Fränkische-Schweiz-Verein* (Hg.): Jüdisches Leben in der Fränkischen Schweiz. Erlangen (= Die Fränkische Schweiz – Landschaft und Kultur; Bd. 11): 297-342.
- WOLF, Gerhard Philipp. 1991: Aus der Geschichte der ehemaligen Judengemeinde Kunreuth (Ofr.) bis zu ihrer Auflösung. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung; Bd. 51: 71-102.

